

## A LEBENSWELTLICHER ZUGANG

**Ein Unterschied wie Tag und Nacht ...** wenn wir das sagen, dann liegen die Dinge klar auf der Hand: hier gut, da böse, hier Recht, da Unrecht. Gestern sah ich einen Krimi, genau zu diesem Thema: Zwei Brüder, Zwillinge, spielten die Hauptrollen. Der eine war, nach Aussage der Mutter, ein „schwieriges Kind“, der andere lieb und brav. Als dann bei einem Unfall die kleine Schwester der beiden ums Leben kam, war klar, wer schuld war: der „böse“ Bruder. Er wurde weggegeben.

Jahre später ist dieser Junge ein Mann – und hat alle Prognosen bestätigt: Er ist ein Zocker, ein Gauner, immer in Schwierigkeiten – und alles, was er anfängt, misslingt ihm. Während der Bruder Karriere gemacht ein, Haus, Job, Ansehen ... Im Laufe des Krimis wird immer deutlicher, wie brüchig die Kategorien „Tag und Nacht“, „Lied und Schatten“ in Wahrheit sind. Es kommt heraus, dass damals der „böse“ Bruder sich vor den „guten“ gestellt und den Unfall der kleinen Schwester auf sich genommen hat; er wollte der Mutter außer der kleinen Tochter nicht auch noch den Lieblingssohn nehmen ...

Ein Unterschied wie Tag und Nacht ... nein, sagen wir heute: So einfach ist das nicht! Und wie deutlich Menschen auch gut oder böse zu sein scheinen – innerlich sind sie voller „Grautöne“ und sie reagieren vor allem auf eines, auf eines, das noch jeden verwandeln konnte und kann: die Liebe.

Am Ende ist alles fürchterlich schief gelaufen. Sie stehen beide als Mörder vor ihrer Mutter, die Söhne. Das Licht ist lange fort, die Schatten drohen sie zu verschlingen. Schuld – wohin der Zuschauer blickt, Schuld und Entsetzen. Und doch gelingt so etwas wie Versöhnung. Frieden. Diese drei unglücklichen, verstrickten Menschen – sie sind verbunden in Liebe.

## B NARRATIVER ZUGANG (LUKAS 4,14–30)

Jesus zieht im Land umher und predigt Gottes Heil. Und alle, alle, die ihn hören, erkennen, dass er weise spricht, als sei er geradewegs von Gott. Doch dann besucht er Nazareth, von wo er aufgebrochen ist. Und geht am Sabbat in die Synagoge und liest dort aus der Schrift.

„Ich bin es, der Gesalbte, der Heiler und der Hüter. Und wenn ich komme: atmet auf! Die Armen will ich retten und bringe das Verlorene nach Haus.“

Dann setzt er sich und sagt: Nun also: „Atmet auf!“

„Was meinst du?“, rufen erschrocken die Leute.

„Der Hüter und Heiler“, sagt Jesus gelassen: „Traut doch auf mich. Denn ich bin's!“

„Du?“, rufen alle. „Lächerlich! Wir kennen dich! Du bist der Sohn des Zimmermanns.“

Da senkt er seinen Kopf. „Das hätte ich mir denken können: Ihr wisst mich nicht zu schätzen. Ich bin euch zu vertraut. Ist's nicht auch Mose so ergangen? Israels Kinder murrten gegen ihn – obwohl er für sie Wunder tat.“ „Was wagst du?“, schreien alle. „Vergleichst du dich mit Mose, Gottes bestem Freund?“

Und packten ihn in jähem Hass und zerrten ihn hinaus, dorthin, wo tief ein Abgrund klaffte. „Hinab mit ihm!“, schreien alle. Und einer fügt hinzu: „Hinab, hinab zur Hölle!“

Doch Jesus hebt die Arme und geht davon, als sei das nichts. Sie sehn ihm nach, mit leeren Händen. Wie wundersam, wie ungewöhnlich! Wir hatten ihn doch in der Hand ... (aus: *Die Bibel spricht*, Göttingen 2011)

---

## C SYSTEMATISCHER ZUGANG

Ein Unterschied wie Tag und Nacht ... In der Regel lohnt es sich, das nicht zu glauben. Sondern viel genauer hinzuschauen. Und wunderbare Wechsel sind möglich. Den Unterschied macht die Liebe.

Den Unterschied macht die Liebe. Dieser „Sonderfall“ ist in Jesus Christus Fleisch geworden. Und so tritt Jesus in den Evangelien auf als einer, der als wahres Licht erkannt sein will. Ganz oder gar nicht. Tag oder Nacht. Wer kann sich auf seine Predigt einlassen? Nicht die, die den Zimmermann in ihm sehen, sagt Lukas. Nicht die, die die Gesetze der Welt allzu gut kennen und zum einzigen Maßstab machen, sagt Johannes. Es ist eher wie ein Sprung ins tiefe Wasser. Ohne schwimmen zu können. In der Hoffnung, dass es trägt.